Alterskapital wird nicht verschont

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alterskapital wird nicht verschont

Die zweite Säule ist in den Strudel der globalen Finanzkrise geraten. Die massiven Verluste sollten jetzt zum Nachdenken über die Zukunft der beruflichen Vorsorge anregen.

Von Kurt Seifert

Kein Jahr seit der Erdölkrise in den Siebzigern fiel für die schweizerischen Pensionskassen so schlecht aus wie 2008: Das Minus in den Büchern der Vorsorgeeinrichtungen beläuft sich auf schätzungsweise 100 Milliarden Franken. Der angesammelte Kapitalstock betrug 2008 noch rund 700 Milliarden Franken. Bei einem Teil der Verluste handelt es sich um Wertberichtigungen – etwa bei Aktien, von denen man hoffen kann, dass ihr Kurs irgendwann wieder steigen wird. Enorme Summen wurden aber auch durch Investitionen in fragwürdige Finanzvehikel unwiederbringlich «verbrannt». Ex-Preisüberwacher Rudolf Strahm schätzt deren Höhe auf 10 bis 20 Milliarden Franken.

Rund 60 Prozent aller Pensionskassen waren Ende März in Unterdeckung. Ende 2007 waren es lediglich zehn Prozent. «Unterdeckung» bedeutet: Es ist nicht genug Kapital vorhanden, um alle zugesicherten Rentenleistungen auszuzahlen. Dabei geht es um einen rein hypothetischen Fall, denn die Zahlungen der Renten erfolgen in langen Zeiträumen – und nicht auf einmal. Beträgt der Kapitalstock weniger als 90 Prozent der künftigen Rentenleistungen, ist von einer «erheblichen Unterdeckung» die Rede. Ein Sechstel aller Vorsorgeeinrichtungen ist gegenwärtig in dieser ungemütlichen Lage.

Nach der letzten Börsenkrise Anfang dieses Jahrzehnts beschloss das Parlament eine Reihe von möglichen Massnahmen zur Behebung von Unterdeckungen. Zum einen können die Beiträge von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erhöht werden. Falls dies nicht ausreicht, ist auch eine Senkung des Mindestzinssatzes zulässig. Beiträge von Pensionierten können nur auf jenen Teil der Rente erhoben werden, der in den letzten zehn Jahren vor Einführung der Massnahme durch gesetzlich oder reglementarisch nicht vorgeschriebene Erhöhungen entstanden ist. Die Vorsorgeeinrichtungen entscheiden selbst, welche Massnahmen sie ergreifen wollen, um die Unterdeckung zu beheben. Jedenfalls haben sie sicherzustellen, dass die laufenden Rentenleistungen erbracht werden können.

Auf dem Hintergrund des Börsenbooms wurde in den letzten Jahren vielfach der Eindruck erweckt, das Kapitaldeckungsverfahren der zweiten Säule sei wesentlich rentabler und robuster als das Umlageverfahren der AHV. Diesem wurde prophezeit, es werde den Belastungen der demografischen Alterung nicht standhalten. Hingegen versprachen die gewaltigen Gewinne in der Finanzwelt dem Modell der kapitalgedeckten Altersvorsorge eine strahlende Zukunft. Da wollten die meisten Pensionskassen nicht zurückstehen und legten das Geld ihrer Mitglieder in Geschäften an, die sich nachträglich als rein spekulativ erwiesen haben.

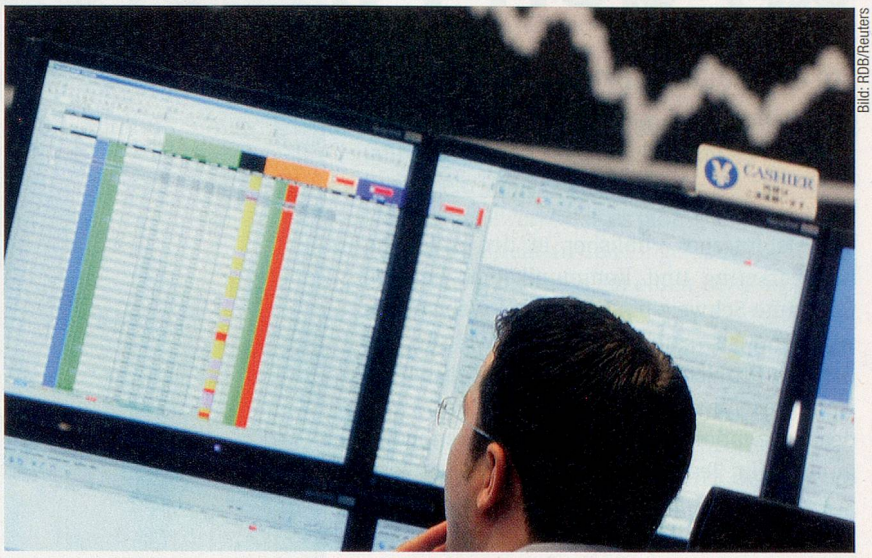

Bild: RDB/Reuters

Die Zahlenreihen machen vielen Angst: Die Krise der Weltwirtschaft schlägt auch auf die Vorsorgeeinrichtungen durch.

Jetzt wird es Zeit, nach den Gründen für falsche Entscheide zu fragen und die Rolle der zweiten Säule neu zu überdenken. Gerhard Schwarz, Wirtschaftschef der Neuen Zürcher Zeitung, schrieb kurz nach dem Ausbruch der globalen Finanzkrise: Wer glaube, dank dem Kapitaldeckungsverfahren sei «in der Schweiz die Wahrung des Lebensstandards bis ins hohe Alter geradezu in Stein gemeisselt», müsse nun zur Kenntnis nehmen, dass im wirtschaftlichen Leben «bestenfalls Wahrscheinlichkeiten herrschen, aber keine Gewissheiten». Trifft diese Feststellung zu, dann stellt sich die Frage, welche Vorkehrungen eine Gesellschaft treffen sollte, um trotz aller Unwägbarkeiten ein menschenwürdiges Leben im Alter zu sichern. Der Glaube an die wundersame Vermehrung des Kapitals allein wird nicht mehr reichen.

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Politik und Gesellschaft».